GOttes allgemeines Zorn- und Gnaden-Gerichte/

Welches
Aus den Worten des Apostels Jacobi Cap. 2. v. 13.
Es wird ein unbarmhertziges Gerichte über den ergehen / K. K.

Allen
Unbarmhertzigen und Lieb-losen Hertzen zum Schrecken und Warnung des zukünfftigen Jüngsten Gerichts / und der darauff erfolgenden grausamen Qvaal / Marter und Pein;
Allen barmhertzigen / liebreichen und mitleidenden Hertzen und Gemüthern aber zum sonderbahren Trost und Auffmunterung / zu ferner Liebes-Erweisung gegen den Noth- und Hülff-bedürfftigen Neben-Christen / wie auch zur heiligen Nachfolge des barmhertzigen himmlischen Vaters / und erwartenden Gnaden-Gerichte.
So vormahls seinen anvertrauten Seelen-Kindern / zu Lüptitz und Zschornau bey Wurtzen vorgetragen worden / und nunmehro zum Druck befördern wollen

JOHANN POLL, Pastor Emeritus zu Lüptitz und Zschornau im Stifft Wurtzen / ætatis 67. Ministerii 38.

TORGAU / gedruckt bey Joh. Zachar. Hempen.

Dem Hoch-Ehrwürdigen / Groß-Achtbarn und Hochgelahrten Herrn /

Herrn

Johann Christian Bucken /

Der Heil. Schrifft Hochberühmten DOCTORI, Hochverdienten Pastori, und der Torgauischen Diœces Hochverordneten Superintendenti,

Imgleichen

Dem Wohl-Ehrwürdigen / Groß-Achtbarn und Wohlgelahrten Herrn /

Herrn M. Daniel Schultzen /

Wohlverdienten Diacono zu Torgau.

Wie auch

Dem Wohl-Ehrwürdigen / Groß-Achtbarn und Wohlgelahrten Herrn /

Hn. M. Johann Michael Hennen /

Wohlverdienten Diacono in Torgau.

Und

Und dann

Dem Wohl-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbarn und Wohlgelahrten Herrn/

Herrn

M. ÆGIDIO Hochmuthen/

Wohlverdienten Pastori zum heiligen Geist in Torgau.

Seinen Hochgeliebtesten Ambts-Vater

Wie auch

Hertzlich-geliebten Ambts-Brüdern

Übergiebet diese Predigt als ein Denck- und Danck-Mahl

JOHANNES POLL,

Pastor Emeritus zu Liptitz und Zscherna,

ætatis 67. & Ministerii 38.

Im Nahmen JESU!

DAs walt unser allerliebster Heyland und Seligmacher CHristus JEsus/ welcher mit den allerheiligsten Exempel seinen lieben himmlischen Vaters/ uns alle will freundlich zur Liebe und Barmhertzigkeit gegen unsern Nechsten reitzen und locken / daß wir uns daran spiegeln / und/ als liebe Kinder / GOttes Nachfolger werden sollen. Der wolle uns ein solch barmhertziges und liebreiches Hertz seldsten in uns schaffen/und solche mitleidige Leute

aus uns machen/ damit über uns alle/ an jenem grossen Gerichts-Tage / ein barmhertziges Gerichte ergehen möge/ umb sein selbst und seines hochheiligen Nahmens Ehre willen / Amen.

Procœmium.

FÜr dem Augen unsers GOttes/ ist nichts angenehmers/als ein wahrer Christ. Ihr mit dem Blute JEsu CHristi theuer erkauffte Seelen/ ein wahrer Christ aber muß daß unverfälschte Zeichen der Liebe an sich tragen. Denn gleich wie eine hohe und vornehme Standes-Person/ das Zeichen ihres Amptes und hohen Würde an der Brust träget/ daß es von jederman kan angeschauet und gesehen werden / wie dieses an den Joseph zu sehen Gen. 41, 42. da der König Pharao nicht allein seinen Ring von seiner Hand that / und gab

ihn Joseph an seine Hand / sondern er hieng ihm auch eine güldene Ketten an seinen Hals / in signum honoris ac gratiæ, zum Zeichen der Ehren und Gnaden; Also hat CHristus allen rechtschaffenen Christen / zum Kenn-Zeichen ihrer höchster Würde / die Liebe verordnet / als ein sonderbares Brust-Bild / mit dieser Inscription und Uberschrifft: Dabey wird jedermann erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr Liebe unter einander habt. Joh. 13, 35. Denn die wahre Liebe des Nechsten kan und mag nicht von einem rechtschaffenen Christen abgesondert oder nachgelassen werden / und bestehet nicht allein nur darinn / daß Eltern ihre Kinder / Männer ihre Weiber / ein Bluts-Freund den andern / ein Bekandter den andern liebet / welches zum Theil die Natur eingepflantzet / zum Theil durch lange Conversation entstanden; Sondern daß muß man insgemein / einem wie dem andern / den Grössesten wie dem Niedrigsten / den Aermsten wie dem Reichsten / den Unbekandten / wie dem Bekandten lieben nach GOttes Wort / in der That und in der Warheit / sich über sein Heyl und Wohlfahrt

erfreuen/ demselben Gutes erzeigen/ so viel man kan; Ja so er ein ausbündiger Christ seyn will/ so muß er auch seinen Feind so lieben/ als seinen besten Freund/ Matth. 5, 44. seq. **Liebet eure Feinde / denn so ihr liebet die euch lieben / was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht dasselbige auch die Zöllner?** Also soll kein Mensch ausgeschlossen seyn/ weil wir alle Nechsten und Brüder seyn / **haben einen Vater und einen Erlöser und einen Geist** / der in uns wircket / wir sind mit einem **Creutz** gezeichnet/ haben einen **Tröster**/ geniessen eines **Leibes** / daher sollen wir auch eine **Liebe** und dieselbe kräfftig mit Rath und That erweisen. Insonderheit aber soll sich ein Christ befleissigen/ daß seine Liebe thätig lasse seyn gegen die / so es am meisten bedürffen/ welches seyn alle Elende und Arme / dafür soll man ja sein Hertz nicht zuschliessen/ sondern denselben gerne aus Christlicher Liebe mittheilen und geben/ was man kan und vermag / sonsten ist keine Liebe des Nechsten bey ihn/ vielweniger die Liebe GOttes / nach dem Ausspruch Johannes

1, Epist.

1. Epist. 4, 2. Wer seinen Bruder nicht liebet/ den er siehet / wie kan er GOtt lieben / den er nicht siehet? Denn wenn wir uns stets der Liebe und Güte unsers Gottes erinnerten / und Ihm vor seine Güte dancketen / so wir alle Stunde und Augenblick geniessen/ so würden wir desto reichlicher die Liebe und Gutthat gegen unsern nothdürfftigen neben Christen spüren und sehen lassen; Weil wir aber die Liebe und grosse Wohlthaten GOttes gar bald vergessen/ so folget darauß / daß auch die Liebe gegen unsern neben-Christen in Vergessenheit gestellet wird/ da doch ein ieder rechtschaffener Christ täglich mit den Augustino Tom. 9 Soliloqv. c. 18. seufftzen und sagen solte: O Domine, omni momento me Tibi obligas, cum omni momento mihi tua magna beneficia præstas. Sicut ergò nulla est hora vel punctum in omni vitâ meâ, qvo Tuo beneficio non utar: sic nullum debet esse momentum, qvo Te non habeam ante oculos in meâ memoriâ, & Te non diligam ex omni fortitudine meâ. O HErr/ du verbindest mich dir alle Augenblick/ dieweil du alle Augenblick deine grosse

Wohlthaten mir erzeigest/ darumb weil keine Stunde und Augenblick in meinem Leben ist/ da ich deiner Gutthat nicht geniesse; Also muß auch kein Augenblick seyn/ da ich dich nicht für meinen Augen in meiner Gedächtniß habe/ und dich nicht liebe aus allen meinen Kräfften. Gedencken wir nun alle Stunde und Augenblick an der Liebe und Güte unsers Gottes/ so kan auch nicht fehlen/ daß wir unserer Liebe und Wohlthat dem dürfftigen Neben-Christen nicht können versagen/ sondern reichlich genieſſen lassen. Darum soll ein jeder rechtschaffener Christ die Worte des HErrn JEsu: Dabey wird man erkennen/ daß ihr meine Jünger seyd/ so ihr Liebe unter einander habt/ ja nicht nur so oben hin ansehen/ sondern mit allen Fleiß betrachten. Denn der Ausgang wird ja erschrecklich fallen/ so Christus diß Kenn-Zeichen am Jüngsten Gericht/ nebst den wahren Glauben/ bey einem oder den andern nicht finden wird; Es wird einen solchen Lieb-losen und

 unbarm-

unbarmhertzigen Menschen ergehen/ wie es jenen ergieng / der kein Hochzeitlich Kleid anhatte / dem Hände und Füsse gebunden wurden / und in die äuserste Finsterniß hinauß geworffen ward / und werden sodann verstossen werden zu dem Vater der Unbarmhertzigkeit / in den Pfuhl der mit Feuer und Schwefel brennet/ welches ist der andre Tod. Apoc. 21, 8. Wie solches unter andern andeutet der Apostel Jacobus Cap. 2, 13. da er spricht: Es wird ein unbarmhertziges Gericht ergehen über dem/ der nicht Barmhertzigkeit gethan hat/ und die Barmhertzigkeit rühmet sich wieder das Gericht. Welche Worte wir durch Beystand des heiligen Geistes in der Furcht des HErrn mit einander betrachten wollen / vorhero aber mit Hertzens-Andacht bethen ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

Textus Jacob. 2, 13.

Es wird ein unbarmhertziges Gericht

richte über den ergehen/ der nicht Barmhertzigkeit gethan hat und die Barmhertzigkeit rühmet sich wieder das Gericht.

Exordium.

NIchts mehr kan den Menschen bewegen Gutes zu thun/ Ihr mit dem Blute JESU CHristi theuer erkauffte Seelen/ als wenn er das Ende aller Welt und den Ausgang betrachtet/ wie es nehmlich am Jüngsten Gerichte werde daher gehen//wie GOtt nichts werde unbelohnet lassen/ es sey gut oder böse/ daher der König Salomo die Lust und Freude einem Jüngling gerne nachgiebet und zuläst/ er soll thun was seinen Augen gefället/ und seinem Hertzen gelüstet/ nur soll er stets das Ende bedencken/ GOtt werde ihm umb des allen dermahlrins für Gerichte fodern/ Eccles. 12, 9. anzuzeigen/ daß es nicht möglich sey/ dafern

dafern er nicht seiner Seelen und Leibes selbst eigener abgesagter Feind seyn wolle / wenn er gedächte / GOtt werde einmahl Rechnung von ihm fodern / so würde er sich dermassen in seinen Schrancken halten / daß seine Lust und Wohl-Leben nicht wieder GOtt lauffen möge / darumb Syrach diese gewisse Regel auffgesetzet hat Cap. 7, 39. **Bedencke das Ende / so wirst du nimmermehr übel thun.** Ach! daß doch diese Regel in aller Menschen Hertzen feste eingeschrieben wäre / so würde mancher in sich gehn / für das zukünfftige Gerichte erschrecken / von Sünden ablassen und sich zu GOTT bekehren. Darumb ist es gut / und ein sündiger Mensch thut gar wohl / daß er allezeit an das Jüngste Gerichte und ewige Höllen-Pein gedencket / und ihm dieselbe immerdar für Augen stellet / so wird er nicht leicht sündigen / sondern GOtt für Augen haben und auff den Wegen der Gottseligkeit wandeln. Davon redet der alte Kirchen-Lehrer Chrysostomus Tom. 5. ad popul. Antioch. Rom. 5. pag. 22. also: Si qvis gehennæ semper meminisse laberet, omnem mortem deridebit: Et non præsenti tantem angustiâ liberabitur, sed & ab illâ flammæ eripietur, Gehen-

nam enim continuâ timens, nunqvam in gehennæ ignem dicidet, continuè hoc castigatus motu. i. e. Wenn sich einer bemühet an die Hölle allezeit zugedencken / der wird den Tod verachten/ und nicht allein von dem gegenwärtigen Elend erlöset/ sondern auch von jener Flammen errettet werden. Denn wer sich allezeit für der Höllen fürchtet / der wird nimmermehr in das höllische Feuer fallen/ weñ er immerdar mit dieser Furcht gezüchtiget wird. O! daß doch das bedächten die sichern/ ruchlosen und epicurische Hertzen in der Welt/ welche dahin leben/ wie das dumme Vieh / und gedencken an keinen GOTT / an kein Gerichte/ noch Verdamniß / wie will es ihnen doch endlich gehn? GOtt ist ein gütiger und langmüthiger GOtt / der läßt alle Menschen warnen und zur Busse vermahnen / Er läßt ihnen die Hölle als einen erschrecklichen tieffen Abgrund für die Augen mahlen/ Er weiset ihnen von ferne/ was für eine Gluth in der Höllen / und wie heiß das ewige Feuer sey. O lieber

Mensch/

Mensch/ bedencke/ wie gut es GOtt mit dir meynet/ verachte ja nicht den Reichthum der Güte/ Gedult/ und Langmüthigkeit GOttes / weissestu nicht / daß dich GOttes Güte zur Busse leitet ? Wenn dich aber die Güte / Gedult und Liebe GOttes nicht halten und zur Busse bewegen kan/ so laß dich doch halten und erschrecken die Furcht des Gerichts / das Schrecken des Abgrundes / die Stricke des Todes/ die Schmertzen der Höllen / das brennende Feuer/ den nagenden Wurm/ den stinckenden Schwefel/ die Flamme des Feuers/ und alles Ubel/ wie Bernhardus redet. O thue Busse und bekehre dich / daß du mögest würdig seyn zu entfliehen diesem allen / und zu stehen für des Menschen Sohn. Luc. 21/26.

Ob nun zwar wohl eine jede Sünde / wie sie Nahmen hat/ für sich selbst groß/ und verdammlich ist/ so erscheinet doch aus den klaren Worten GOttes / daß die Unerlassung der Liebe und Barmhertzigkeit für GOTT die allergrösseste Sünde sey / und nach derselben alleine wird Christus JEsus am Jüngsten Gerichte das Urtheil fällen/ und solches darumb / weil das Gebot von der Liebe GOttes und des Nechsten an einander

verknüpfet ist: Wo demnach der höchst nothdürfftige Nächste nicht geliebet / sondern in Noth / Armuth / Elend und Kranckheit ohne Hülffe / Labsaal und Rettung / gelassen wird / da ist gewiß auch keine Liebe GOttes / wie Johannes wohl und gründlich schleust / Johann. 4, 20. Ja weil die Wercke der Liebe dem Glauben Zeugniß geben / daß er rechtschaffen sey / Gal. 5, 7. Gleich wie die Früchte dem Baume Zeugniß geben / ob er gut sey / oder nicht / denn ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen / und ein fauler Baum / kan nicht gute Früchte bringen. Matth. 7, 18. So verhält sichs auch mit den Glauben / wo die Liebes-Früchte nicht verhanden seynd / da ist der Glaube auch nicht rechtschaffen. Und wenn gleich an solchen Menschen sonst noch etwas Gutes / oder Lob-würdiges wäre / wills der HErr JESUS am Jüngsten Gerichte doch nicht ansehen / sondern sie heissen und schelten / Maledictos, Verfluchte / und zu ihnen sagen: Gehet hin von mir ihr Verfluchten. Was sonsten andere Sünden anbelanget / als Abgötterey / Zauberey / Todschlag / Ehebruch / Diebstahl / da hält jedermann dafür / daß sie die Hölle und ewige Verdamniß nach sich ziehen /

die Unterlassung aber der Liebe und Barmhertzigkeit / hält niemand für eine so gar grosse Sünde. Denn ich frage einem jeden / wer büsset doch drüber? Wer bereuet die Unterlassung der Liebe und Barmhertzigkeit recht mit Ernst? Wer gedencket sie doch zu lassen und abzustellen? So doch der HErr JEsus diese sehr groß macht/ daß Er auch nach derselben das Urtheil der Verdamniß bey dem Gottlosen und Unbarmhertzigen fällen will. Daß hat der gerechte GOtt bewiesen an denen von Sodom und Gomorra / denn ob sie wohl alles voll auff hatten / so waren sie doch unbarmhertzig/ denn den Armen und Dürfftigen halffen sie nicht / darumb hat sie der HErr auch weg gethan/ und sie mit Feuer und Schwefel vertilget. Ezech. 16, 39. 50. Gen. 19, 15. Der reiche Mann war unbarmhertzig gegen den armen Lazarum, darumb ward er in die Hölle geworffen / und muste da ewige Pein in der Flamme leiden. Luc. 16, 24.

Der HErr CHristus hat allen Unbarmhertzigen zuvor gesagt / wie es ihnen am Jüngsten

Tage gehen werde: **Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer / daß bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln** / Ich bin hungrig gewesen/ und ihr habt mich nicht gespeiset / Ich bin durstig gewesen/ und ihr habt mich nicht getränket/ Ich bin ein Gast gewesen/ und ihr habt mich nicht beherberget/ Ich bin nacket gewesen / und ihr habt mich nicht bekleidet/ Ich bin kranck gewesen/und ihr habt mich nicht besuchet. Matth. 25, 41. seq. **O ihr unbarmhertzige harte Menschen**/ die ihr so wenig Mitleiden und Erbarmung in euren Hertzen habet / und eure arme dürfftige Nechsten in ihrem Elende so Hülff- und Trostloß lasset; Bedencket doch wie übel ihr am Jüngsten Gerichte für dem allgemeinen Richter CHristo JEsu bestehen werdet.

GOtt beweiset alle Tage seine Barmhertzigkeit gegen euch / ihr aber wollet euch über euren armen Nechsten nicht erbarmen. **GOTT speiset und tränket** / versorget und ernähret euch reichlich / ihr aber wollet euren armrn Bruder und Schwester nicht einen Bissen Brod mittheilen.

GOtt ernähret euch / wenn ihr zu ihm bethet

bethet/ ihr aber stopffet eure Ohren zu/ wenn die Armen eine Allmosen von euch bitten / wie wird euch GOtt deßwegen straffen?

Alles was ihr habt/ daß habt ihr von Gott/ der hat euch die zeitlichen Güther nicht nur umb eurent willen / sondern auch umb eures armen Nechsten willen gegeben; Daher sagte Basilius Tom. 1. conc. 5. de avaritia p. 170. recht und wohl: Esurientis est panis, qvem tu detines, nudi est pallium, qvod tu in Vestiario conservas: discalceati est calceus, qvi apud te computrescit, indigentis est argentum, qvod defessum habes. Qvare tot hominibus injuriam facis, qvi dare potes? Et qvi bona non communicavit, condemnatur, i. e. Das Brod/ daß ihr behaltet/ ist des Hungrigen/ das Kleid/ daß ihr beyleget und verwahret/ gehöret den Nackenden/ die Schuhe / die ihr verfaulen lasset/ kommen dem zu/ der Barfuß gehet/ das Geld/ daß ihr verschliesset und vergrabet / stehet dem Armen zu / darumb thut ihr so viel Menschen unrecht / so vielen

ihr

ihr geben könnet? Wer nun von seinen Gütern dem Armen nicht mitgetheilet / der wird verdammt. Ach! so höret doch dieses alles/ und nehmet es doch zu Hertzen/ ihr Unbarmhertzigen/ die ihr meynet/ wenn ihr den Armen die Allmosen entziehet/ daß werde euch viel helffen/ weñ ihr die geringe Gabe / die ihr billig ihnen geben sollet/ für euch behaltet/ daß werde euch reich machen; Ach nein/ denn was ihr den Armen nicht gebet/ daß nehmet ihr ihnen mit Unrecht/ und beraubet sie dessen / was ihnen GOtt in eure Hände gegeben hat; Fresset ihr nun das Brod / daß ihr den Armen entziehet / und wendet das Geld / so den Armen und Nothdürfftigen gehöret/ in euren Nutzen / so wird sich die Speise inwendig in eurem Leibe verwandeln in Otter-Gallen / die Güther / so ihr verschlungen habt / müsset ihr wieder ausspeyen/ und GOtt wird sie aus euren Bauch stossen / wie Hiob gar nachdencklich redet/ Cap. 20/ 14. 15. O ihr Unbarmhertzigen/

tzigen / machet euch Freunde mit den ungerechten Mammon / auff daß / wenn ihr nun darbet / sie euch auffnehmen in die ewige Hütten / wie Christus spricht Luc. 16 / 9. Machet ihr euch aber die Armen mit eurem zeitlichen Guth zu Feinden / daß sie über euch seufftzen und klagen / so wird euch der gerechte Richter Christus JEsus zu den unbarmhertzigen Teuffeln in die Hölle werffen / denn damit jemand sündiget / damit wird er gestraffet. Darumb sagt Augustinus Tom. 10. lib. 50. homil. 47. nicht unbillich: Eleemosyna à morte liberat, & non patitur hominem ire in tenebras. Misericordia est, qvæ iram avertit, & peccata dimittit, ignes futuros extingvit. i. e. **Die Allmosen erlösen vom Tode / und leiden nicht / daß die Menschen in die Finsterniß gehen. Die Barmhertzigkeit ist / welche den Zorn GOttes abwenden / die Sünde vergiebet / und das zukünfftige Feuer auslöschet.** Wer nun unbarmhertzig ist gegen seinem armen Nechsten / und ihm in seiner Noth nicht helffen und beystehen will / der bleibet in seinen Sünden / er muß den Zorn und Fluch tragen / und brennen in dem ewi-

gen Feuer. Sicut omnium bonorum maximum est Christum, colligitur maximum omnium malorum esse fratrum odium, im misericordiam & austeritatem, i. e. Gleich wie die Liebe und Barmhertzigkeit die höchste und grösseste Tugend ist; Also ist auch der Haß gegen die Brüder die Unbarmhertzigkeit und Unfreundlichkeit die grösseste Sünde. Wie Athanasius redet. Daher muß auch die Unbarmhertzigkeit/ als die grösseste Sünde in der Höllen ewig gestraffet werden//und wenn da ein Unbarmhertziger/ der hier seine Ohren für dem Schreyen der Armen verstopffet hat/ lange zu GOtt ruffet/ so wird er doch nicht erhöret werden. Prov. 21, 13.

Alles nun / was wir zuvor von der Unbarmhertzigkeit angehöret haben/ daß zeiget uns mit mehren unser abgelesener Apostolischer Text/ darauß wir in aller Kürtze und Einfalt mit einander betrachten wollen

Propositio.

GOt-

Gottes Zorn- und Gnaden-Gerichte.

Welches Er wird ergehen lassen:

Partitio.

I. Über die Unbarmhertzigen / als höchst zornig.

II. Über die Barmhertzigen / als höchst gnädig.

Votum.

Du aber/ O du gütiger und barmhertziger Gott/ leite uns in deiner Warheit / heilige uns in deiner Warheit/ dein Wort ist die Warheit / Amen!

WEr seine Ohren verstopffet für dem Schreyen der Armen / der wird auch ruffen/ und nicht erhöret werden. Also redet Salomo Proverb. 21, 17.

und stellet uns hierinn nicht allein vor das schändliche Laster der Unbarmhertzigkeit / sondern auch die Straffe der wieder-Vergeltung / so derjenige soll zugewarten haben / der seine Ohren für den Schreyen der Armen verstopffet / daß er wiederumb nicht soll erhöret werden.

Eben dergleichen stellet uns auch der Apostel Jacobus vor in unserm Text / wenn er sagt: Es wird ein unbarmhertziges Gericht ergehen über den / der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Darauß wir denn mit einander zu betrachten haben:

GOttes allgemeines Zorn- und Gnaden-Gerichte /

Welches Er wird ergehen lassen

I. über die Unbarmhertzigen / als höchst zornig / wenn Jacobus spricht: Es wird ein unbarmhertziges Gerichte über den gehen / der nicht Barmhertzigkeit gethan hat. Von den Heyden schreibet Paulus Rom. 1, 31. Wie sie in ihren verkehrten

kehrten Sinn nur eitel Laster insgemein gethan / also seyn sie auch insonderheit ἀνελεήμονες, **Unbarmhertzige**/ ohne Mitleyden/ ohne Allmosen gewesen. Allein solte der heilige und fromme Mann Paulus auf den heutigen Tag von den Todten aufferstehen / er würde gewiß den meisten Christen kein besseres Lob urtheilen. **Denn die Unbarmhertzigkeit ist ein allgemeines Laster**/ und ietzo so gemein/ daß nichts als **Unbarmhertzigkeit** alle Ort erfüllet / davon CHristus Matth. 24, 12. spricht: **Weil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen**/ **wird die Liebe in vielen erkalten.** Denn daß diese Worte des HErrn JEsu wahr seyn / daß bekräfftigen so wohl die Exempel der heiligen Schrifft/ als auch die Prophan-Historien. **Die Lieb-losen und unbarmhertzigen Sodomiten** stellet uns der heilige Geist vor Augen Ezechiel. 16, 49. da er sie also anredet: **Siehe / daß war deiner Schwester Sodom Missethat/ Hoffart/ und alles voll auff / und guter Friede/ den sie und ihre Töchter hatten;**

Aber den Armen und Dürfftigen halffen sie nicht. Was für Unbarmhertzigkeit erwieß Nabal dem exulirenden David / und schlug ihm eine Ritter-Zehrung ab. 1. Sam. 25, 10. 11. Dergleichen Gesell war/auch der reiche Mann / der lebete alle Tage mit seinem Sauff-Brüdern herrlich und in Freuden/ aber dem armen Lazaro gab er nicht ein Bissen Brod/ die Hunde thaten alleine das beste mit Lecken. Luc. 16, 19. So waren auch gesonnen jener Priester und Levit / die liessen ihren Bluts- und Glaubens-Freund / den halb-todten Juden Trost- und Hülff-loß auff der Strassen liegen / ihrenthalben hätte er den Geist auffgeben müssen / wenn der edle Samariter / sein Feind / sich seiner erbarmet hätte. Luc. 10, 31.

Solcher Leute giebts noch viel / die sich von Hastmuth schreiben / die ein Felsen hartes Hertz / trockene Augen und gefrorne Hände haben/ und denen Erasmus in seinen Adagiis Cent. 4. Adag. 75. spricht: Citius aqvam ex pumice, qvam ex Euclione panem expresseris, i. e. Du solltest offt

wohl

wohl ehe Wasser aus einem Bimsteine/ als ein Stücklein Brodt von einem Geitzigen und Unbarmhertzigen herauß bringen.

Also lieset man von einem reichen Manne zu Breßlau/ welcher ein sehr unbarmhertziger Mann gewesen/ nicht allein gegen Ihm selber/ sondern auch gegen seinen Neben-Christen/ der besorgte sich/ er möchte in seinem Alter noch Mangel leiden müssen/ drumb hat er ihm selber nichts zu gute gethan/ noch viel weniger andern/ damit nun seine Freunde nach seinem Tode nichts möchten erben/ so nahm er seine Kleider/ Leinwand/ Bett-Geräth und zu hackts in kleinen Stücken/ das Holtzwerck verbrannte er/ sein Geld/ Gold/ Silber/ Zinn/ Kupffer und Bley schmeltzet er alles durch einander und warffs ins Secret; Nach solchen vollbrachten Teuffels Stück aß er kein Bissen Brodt mehr/ biß er Anno 1579. Hungers gestorben und also dahin gefahren.

Nicht allein aber ist die Unbarmhertzigkeit ein allgemeines/ sondern auch ein schändliches Laster/ so einem Christen gar nicht anstehet/ denn wir sind ja alle Glieder eines Leibes/ dessen

Haupt

Haupt Christus ist. 1. Corinth. 12. Solte nicht ein Glied sich des andern erbarmen?

Von einem Abt meldet Zeilerus Cent. 2 Epist. 52. daß er keine Wege umb das Kloster gemacht/ damit keine arme Leute möchten zu ihm kommen. Ist ein schlecht Lob! Die Heyden haben sich vor solch schändliches Laster gehütet/ drumb schreibt auch Ælianus in fronte libri 4. Var. Hist. von den Lucanern / daß wenn ein Frembdling umb Herberge bey ihnen angesuchet / und sie denselben nicht unter ihr Dach eingenommen / so ward er für Gericht gefodert/ und muste seine Straffe erlegen: Pœnas luebat inhospitalitatis & venienti, & Jovi hospitali, wie des Æliani Worte lauten.

Sultan Muhammed hat in Constantinopel einen Spittal erbauet/ da alle Frembdlinge / die dahin kommen / drey Tage lang / mit Knecht und Roß/ ihre Nahrung und Auffenthalt haben; Daß thun Türcken / daß thun Heyden / und hüten sich vor solch schändliches Laster der Unbarmhertzigkeit/ noch vielmehr sollen wir als Christen dieses in acht nehmen / denn wer euch auffnimt / der nimt mich

mich auff / sagt Christus zu seinen Gläubigen Matth. 10, 40.

Enblich aber so stellet uns auch der Apostel Jacobus die Unbarmhertzigkeit vor als ein höchst schädliches Laster / dafür die Unbarmhertzigen nicht allein in diesem / sondern auch in jenem Leben / daß zornige Gerichte GOttes erhalten und überkommen werden.

In diesem Leben spielet GOTT mit den Unbarmhertzigen eben also / wie sie mit ihrem Nechsten umbgangen / also will GOtt wiederumb mit ihnen umbgehen. Wie wir solches sehen können an Pharao / der gieng unbarmhertzig mit den Kindern Israel umb / GOtt ließ wiederumb ein unbarmhertziges Gericht über ihn ergehen. Exod. 1. Ein unbarmhertziges Urthel hatte Nahas über die Bürger zu Gabes beschlossen / daß er ihnen die Augen wolte ausstechen. 1. Sam. 11, 1. seq. GOTT aber erwieß sein Zorn-Gericht an ihn / daß er und alle sein Volck von Saul jämmerlich erschlagen ward.

Wie gieng es dem Könige Herodi, der war auch unbarmhertzig / und ließ den Apostel Jacobum enthaupten / hatte auch Petrum ins Gefängniß geworffen / und wolte ihn tödten lassen / wenn nicht GOtt der HErr durch seinen Engel ihn erlöset hätte. Es gieng wieder ein unbarmhertziges Gerichte über ihn / daß er von den Würmern gefressen ward. Actor. 12, 1. seq. Ja GOTT strafft auch das Laster der Unbarmhertzigkeit in diesem Leben mehrentheils mit Unseegen / wie denn ein gelehrter Mann Meiger. Part. 2. Nude. Histor. von einem sonderlichen Ort berichtet / da ein schöner Lachs-Fang gewesen / da man denn allemahl den ersten / der gesprungen und gefangen worden / denen Armen im Spittal geschickt: Als man aber mit solcher Gewohnheit aufgehöret / habe sich kein Lachs mehr fangen lassen / und sey ein recht Miracul gewesen / wenn man einen gesehen / welches so lange gewähret / biß man den Armen das Ihrige wieder gegeben / da alles wieder reichlich angegangen.

In der Preußischen Chronica wird erzehlet / daß

daß ein armes Weib in grosser Hungers-Noth einem Mönche nachgegangen sey/der in einen Sack Brodt gehabt/welches das arme Weib gerochen/als sie nun um GOttes willen mit ihren kleinen Kinde umb ein Stücklein Brodt bittet/spricht der Mönch: **Er habe nicht Brodt/ es wären Steine**/ darauff gehet das Weib davon; Als der Mönch aber nach Hause kömt/ und will sein Brodt aus den Sacke nehmen/ befindet er/ daß er nichts als **Steine** hat. Welches er denn vor eine sichtbarliche Straffe und **Zorn-Gerichte Gottes und Unsegen** erkennen müssen.

Also findet man bey dem Fincelio, daß/ als etliche Jahr nach einander **Theurung** gewesen/ein reicher **Geitzwanst** nicht mehr will Korn auff seine Aecker säen/ damit ihn **die Armen** nicht mehr umb Beträyde ansprechen dürfften: Gehet derowegen hin/ und säet auff seine Aecker und Korn-Stücken lauter Erbsen/ die fürüber giengen fragten ihn/ was er säe? Er sprach: **Ich säe/ daß GOtt/ noch die Leute wissen.** Die Erbsen giengen von diesem Worte auff und wurden **Steine**. Daß war GOttes Zorn-Gerichte/ Fluch und Unsegen.

Erschrecklich ist zu lesen / was Misand, Delic. Bibl. V. T. 1690. p. 1192. seq. & Cornu copiæ part. 2. pag. 534. anführet / so Anno 1571. geschehen / da eine grosse Theurung und Hungers-Noth entstanden / und ein armer Bauers-Mann zu seinem Edelmann gehet / der sehr viel Korn auff seinem Boden gehabt / ihn flehentlich bittet umb etwas Korn fürzustrecken / damit er mit seinen Kindern nicht Hungers sterben dürffte. Weil ihm aber der Edelmann es versaget / und nichts erlangen kan / gehet er heim und erwürget alle seine Kinder / die mit grossen Geschrey und Wehklagen Brodt begehrten. Nach vollbrachter Mordthat gehet er wiederumb zum Edelmann / und zeiget ihm die Mordthat an: Der Edelmann wolte es nicht gläuben / doch befahl er seinen Diener / er solte dem Bauer das Korn sacken / so bald sie auff den Boden kamen / funden sie kein Korn / sondern eitel **Schlangen und Würmer** / denen sie kaum entlauffen kunten.

Aus diesen Angeführten ist gnugsam zu ersehen / daß **GOTT die Unbarmhertzigkeit** nicht ungestrafft lässt / und solteſt du gleich wegen derselben nicht hier in dieser Welt von GOtt gestrafft werden / so wirst du du doch / woferne du nit rechtschaffene Busse thust

thust/ der ewigen Verdamniß nicht entlauffen. Soll aber dasselbe nicht über dich kommen / so must du auch deinen nothdürfftigen Nechsten / wenn du ihm Hülffe erzeigen kanst / solche nicht versagen / sondern ihm dieselben / aus Christlicher Liebe / willig wiederfahren lassen.

Es gedencket Johannes Fincelius in seinem Buch von Wunder-Zeichen / einer Adelichen Frauen / in Franckenlande / Geitz von den Leuten Zugenahmt/ die sprach zu den armen und dürfftigen Leuten/ welche sie umb Brodt ansprachen: Fresset Koth dafür. GOtt ließ sein Zorn-Gerichte also über sie ergehen/ daß Er sie straffte mit einen unersättlichen uñ unnatürlichen Hunger/ daß sie endlich Küh-Koth und Menschen Mist (salvo honore) fressen müssen/ und bey Dreßden auff öffentlicher Landstrassen/ da sie keinen Menschen mehr ähnlich gesehen / Anno 1521. ihren Geist auffgegeben hat.

Wer witzig ist/ der stosse sich hieran / und nehme die Vermahnung Syrachs Cap 4, 1. 2. wohl in acht/ da er einen jeden also anredet: Liebes Kind/ laß den armen nicht Noth leiden / und sey nicht hart

gegen den Dürfftigen. Verachte den Hungrigen nicht/ und betrübe den Dürfftigen nicht in seiner Armuth. Denn wer seine Ohren zustopffet für den Schreyen des Armen/ der wird auch ruffen/ und nicht erhöret werden.

Nun möchte aber dieses Zorn-Gerichte GOttes in diesem Leben endlich noch hingehen/ wenn unbarmhertzige Hertzen versichert wären/ daß es bey dieser zeitlichen Straffe bleiben würde; Allein so sollen alle Unbarmhertzige wissen/ daß GOtt/ als ein gerechter Richter / in jenem ewigen Leben aller-erst sein Zorn-Gerichte über die Unbarmhertzigen wird ergehen lassen / wenn er wird sagen: Gehet hin von mir/ ihr Verfluchten/ ihr Unbarmhertzigen/ ich habe euch noch nie erkannt/ weichet alle von mir ihr Ubelthäter. O der gestrengen Gerechtigkeit GOttes! Hier heist es wohl recht / was der Prophet Nahum Cap. 1. sagt: Der HErr ist ein eyfriger GOtt/ und ein Richter/ ja ein Rächer wieder seine Wiedersacher/

und

uñ der es seinen Feinden nicht vergessen wird

Wenn nun dieser strenge Richter an jenem Tage sagen wird: **Gehet hin von mir ihr Verfluchten / ihr Unbarmhertzigen;** So werden sie alsdenn in die äusserste Finsterniß gestossen werden / da lauter Elend / Angst / Jammer und Trübsaal seyn wird. Ibi nulla spes boni, nulla desperatio mali, i. e. Es wird allda seyn kein Gutes zu hoffen / und kein Böses zu vertreiben.

In den Englischen Historien wird gelesen / wie es Johannes Wolfius Cent. 15. p. 938. anführet / daß ein Canonicus und Decanus in seiner Schwachheit von einem heiligen und frommen Mann besuchet / und zu den Wege der Seligkeit vermahnet worden sey / alsobald sey die Kammer finster / und eine schreckliche Stimme gehöret worden: **Stehe auff / stehe auf / du Kirchen-Räuber und Mörder der Armen / komm und zeuch diß Kleid an.** Darauff sey der Decanus verstorben / und sein Cörper so schwartz / wie eine Kohle worden. Es seyn auch zwey feurige Rosse kommen / welche mit ihren Zähnen seine Gebeine und alle seine Gliedmassen zerbrochen haben / der Verstorbene /

storbene/ oder vielmehr der Teuffel / habe auch zu dem heiligen Manne gesagt: Ich bin der Verfluchte Decanus, vormahls dein guter Freund / die zwey Rosse lassen Feuer durch alle meine Gebeine / hier ist die Pforte der Höllen und Verdamniß / bald hat ihn eine stinckende Flamme mit einem Roß hinweg genommen / und er ist mit wunderbaren Schrecken verschwunden. GRAVIS enim erit damnatorum pœna propter tormenti acerbitatem, GRAVIOR propter suppliciorum diversitatem, GRAVISSIMA propter suppliciorum æternitatem. i. e. Es wird alsdenn die Straffe aller Unbarmhertzigen und Verdammten schwer seyn/ wegen der Marter Bitterkeit/ noch schwerer wegen der Straffen Unterscheid/ am allerschwersten wegen der Straffen Ewigkeit. Denn sie werden unauffhörlich und in alle Ewigkeit gemartert und gequälet werden; Also wird das Zorn-Gerichte GOttes in jenem Leben über die Unbarmhertzigen ergehen.

Der Heydnische Poët Ovidius gedencket an einem Ort eines Wassers / wer davon trincke / dessen Eingeweide werde alles mit einander steinern / und

was

und was da rein geworffen und eingetaucht/daß werde alles so hart wie ein Marmelstein/ daher denn seine Verse also lauten:

Flumen habent Cicones, qvod potium Saxea reddit
Viscera, qvod tactis inducit marmora rebus.

Diesem Wasser-Fluß sind gleich die unbarmhertzigen Menschen/bey welchen keine Liebe/kein Mitleyden/keine Barmhertzigkeit ist/ sondern ihr Hertz gleichsam in einen harten Marmelstein gegen dem Nechsten verwandelt. Drum wird auch GOtt ein unbarmhertziges Gerichte ergehen lassen/ über den/ der nicht Barmhertzigkeit gethan hat/ und werden also müssen in die ewige Pein gehen/ aber die Gerechten und Barmhertzigen in das ewige Leben.

Gleich wie nun GOtt/als ein gerechter Richter/sein erschreckliches Zorn-Gerichte über die Unbarmhertzigen wird ergehen lassen/ und gleiches mit gleichen vergelten; Also wird auch GOtt im Gegentheil sein Gnaden-Gerichte über die Barmhertzigen/ als höchst gnädig erweisen/ und so wohl in diesem/ als auch in jenem Leben/ mit

tausendfachen Segen/ und ewigen Wohl der Seelen/ aus Gnaden belohnen/ davon der Apostel Jacobus in unserm Text sagt:

Die Barmhertzigkeit rühmet sich wieder das Gericht.

Darauß wir denn zum

II. GOttes allgemeines Gnaden-Gericht über die Barmhertzigen betrachten wollen.

Es gedencket der Plutarchus in seinem Apophtegmatibus von den Heyden Agesilao, daß er gesagt habe: Difficile esse simul misereri & sapere, i. e. **Es könne nicht wohl seyn / daß einer zugleich klug und auch barmhertzig sey.**

Wie denn auch die Stoici unter andern Paradoxis fürgegeben: **Barmhertzigkeit sey an einem weisen Mann ein Laster.**

Aber

Aber solche Heydnische Gedancken sollen von einen Christen ferne seyn / von welchen Ambrosius sup. 1. Tim. 4. recht saget: Qvod omnis summa disciplinæ ipserum in misericordia & pietate est, i. e. **Daß die Barmhertzigkeit alle Christliche Tugenden / gleich als in einer** Summa, **zusammen begreiffe.** Und abermahl spricht er: Nihil tam commendat Christianam animam qvàm misericordia. i. e. **Es stehet einem Christen nichts bessers an / denn barmhertzig seyn /** denn das ist Christianorum proprium, **die rechte Eigenschafft der Christen.** Welches Augustinus lib. de vitâ Christianâ cap. 14. gar schön erweiset / und einen rechten Christen also beschreibet: **Der ist ein Christ / der** an allen **Barmhertzigkeit thut. Der** keinen **Armen /** in seinem Beyseyn / **unterdrücken** läßt / **der** den **Elenden** zu **Hülffe kömt / dem Dürfftigen** unter die Armen greifft / **dessen Thür** niemand verschlossen / **dessen Tisch** keinem **Armen** unbekant ist / **der allen** sein Brodt bricht / **dessen Tü-**

te und Gütthigkeit alle Leute kennen. Darumb befiehlet GOtt seinem Volck/ daß sie Barmhertzigkeit sollen erweisen an ihren armen Brüdern/ wenn er spricht Deut. 15, 7-10. Wenn deine Brüder irgend einer arm ist/ so solt du dein Hertz nicht verhärten/ noch deine Hand zuhalten gegen deinen armen Bruder/ sondern solt sie ihm aufthun/ und ihm leihen/ nach dem er mangelt/ denn umb solches willen wird dich der HErr dein GOtt segnen/ in allen deinen Wercken/ und was du fürnimst.

Also erzeigete Rahab Barmhertzigkeit/ an den Kundschaffern/ die verbarg sie/ und ließ sie zum Fenster hinauß/ darumb erlangte sie wieder Barmhertzigkeit/ Jos. 2, 12.

Wie denn auch Boas gerühmet wird/ daß er Barmhertzigkeit erwiesen an der Ruth/ in dem er sie hieß mit seinen Schnittern essen/ und befahl auff seinen Acker Aehren zu lesen/ Ruth. 2, 8. seq. GOtt segnete ihn wieder reichlich dafür.

Also war auch Hiob gegen die Nothleidenden barmhertzig / er war des Blinden Auge / des Lahmen Fuß / und der Armen Vater. Hiob 29, 12-16. GOtt gab ihm alles gedoppelt wieder davor.

Dergleichen Barmhertzigkeit erzeigete David an jenem Egyptischen Mann / der kranck und verhungert war / und erqvicket ihn / 1. Sam. 30. Wie denn auch die Tabea Barmhertzigkeit gegen die Armen erzeigete; welchen sie Kleider zuwarffen in ihrer Blöße / Act. 19, 36. Ja CHristus selbsten hat grosse Barmhertzigkeit erwiesen an den Krancken / die Er geheilet / in dem Er umbher gezogen ist / und hat wohl gethan uñ gesund gemacht alle / die vom Teuffel überwältiget waren / Act. 10, 38. Wie denn David Psalm. 112, 5. spricht: Wohl dem / der barmhertzig ist / und gerne leihet / und richtet seine Sache aus / daß er niemand unrecht thue / deñ er wird ewiglich bleiben.

Haben nun so viel Gottseelige Hertzen diese heilige und recht göttliche Tugend von sich sehen lassen/ ja CHristus/ selbst/ so heist es wohl billig/ wie Augustinus sagt: Religionis summa est, imitari qvem colis, i. e. Hierinn steht die Summa des Gottesdienstes/ daß du folgest dem Exempel GOttes/ welchen du dienest.

Dieses hat sehr wohl in acht genommen der Höchst-seligste und theure Chur-Fürst zu Sachsen Augustus/ welcher Anno 1583. ein sehr grosses Capital, von Hundert tausend Gülden/ gestifftet/ daß die Zinsen davon/ nemlich Fünff tausend Gülden jährlich/ denen zur Ruhe gesetzten Predigern/ Predigers Wittwen und Kindern/ nach Proportion solten ausgetheilet werden/ so auch noch biß auff den heutigen Tag geschicht/ und alle zu Ruhe gesetzte Prediger und Predigers Wittwen jährlich zu geniessen haben/ und reichlich ausgetheilet wird. GOtt gebe Barmhertzigkeit dem hohen Königlichen und Chur-

Fürst-

Fürstlichen Hause zu Sachsen für diese grosse Gnade und Wohlthat/ dadurch mancher armer und alter Diener GOttes/ ja viel Priester Wittwen und Wäysen sind erqvicket worden/ auch noch erqvicket werden/ GOtt lasse Sie Barmhertzigkeit finden an jenem Tage.

Die Heydnische Griechen zu Athen setzten der Barmhertzigkeit/ als einer Göttin/ einen Altar mitten auff den freyen Marckt/ und setzten ein Bild drauff wie eine alte Matron gestalt/ mit nassen thränenden Augen/ und hatte in der rechten Hand ein zerspaltenes Blut-färbiges Hertz; Wer diesem Bilde opffern wolte/ der durffte nichts als nur Thränen bringen.

Gewiß/ so irgend ein Opffer der Göttlichen Barmhertzigkeit gefällig ist/ so sinds die Liebes-Thränen/ die aus Christ-hertzlichen Mitleiden gegen dem Nechsten herfliessen/ die brechen GOtt sein Hertz/ daß Er sich hinwiederumb auch unser erbarmen muß/ Jerem. 31, 20. Soll sich aber GOtt unser erbarmen/ und daß gnädige Belohnungs-Ge-

Gerichte genieſſen laſſen/ ſo wohl in dieſem als auch in jenem Leben/ ſo muß die Liebe von Hertzen gehen/ ſonſt verdienet Sie keinen Nahmen der Liebe. Bißweilen thut einer oder ander etwas an ſeinen Nechſten/ mehr Ehren halben und vor den Leuten/ als aus Liebe. Soll mancher den Beutel ziehen/ und den Armen eine Steuer geben/ geſchiehet es mit groſſen Verdruß und Unwillen/ ſchnarrender Rede und unfreundlichen Geſichte. Daß erkennet GOtt für kein Werck der Liebe/ ſondern der Ungedult und Verdrießligkeit/ dahero auch ein ſchlechter GOttes Lohn davon zugewarten ſtehet. Das Hertz muß Allmoſen und andere Wercke der Liebe geben. Iſt das Hertz/ als der Printz willig/ und zu den Liebes-Wercken geneigt/ müſſen ſeine Unterthanen/ die Glieder/ ſchon Folge leiſten. Die Augen müſſen ſich umbſchauen nach dem Zuſtande des Nechſten. Die Ohren müſſen darnach hören/ und nicht eben allezeit verziehen/ biß der Nechſte ſolches klage und anzeige. Hierauff befiehlet alſofort dieſer Hertz-König

ſeinen

seinen Ampt-Leuten dem Nechsten hülfflich zuzuspringen; Den Füssen daß sie sich in den Diensten desselbigen ergeben/ ihn besuchen / oder sonst andrer wegen zu seiner Erbauung und Verbesserung fürnehmen; Den Augen und Ohren / daß sie ferner vernehmen/ wie ihm möchte zu helffen seyn; Dem Munde / daß er mit ihm freundlich und tröstlich rede; Den Händen / daß sie sich gegen ihm mildiglich auffthun sollen. Daß verrichten sie alsdenn hurtig und mit Freuden/ohne einigen Wiederwillen/ weil es aus Befehl des liebenden Hertzen herrühret. Und gleich wie alle andere Tugenden bey der Beständigkeit/ ihre Crone holen/ als hat auch die Liebe wegen der Beständigkeit ihre Crone zu gewarten/ dahin auch Christi Vermahnungs-Worte können gezogen werden/ wenn Er Apoc. 2. zu allen und jeden spricht: Sey getreu biß in den Tod/ so will ich dir die Crone des Lebens geben.

Denn die Mildigkeit und Wohlthat umb GOttes willen/ und alle Wercke der Barmher-

tigkeit zeugen gleichfalls von der Einwohnung göttlicher Liebe / das ist der vornehmste und mercklichsten Kennzeichen eines / wofern sonst andere Christliche Liebes-Zeichen mit einstimmen. Ein reicher vornehmer Herr hat der Freunde / Auffwärter und Höfierer gnung: Wo Milch oder Honig ist / da darff man die Fliegen und Mücken nicht lange einladen / sie kommen ohne dem häuffig gnung herbey; Aber des armen Freund ist niemand / ohne der / welcher GOttes Freund und CHristi Liebhaber ist. Die Armen werden nicht umb fürtrefflicher Qvalitäten / denn die muß man bey ihnen nicht suchen / noch umb ihres Elendes willen / denn das Elend liebet niemand; Sondern umb GOttes willen geliebet / weil es GOttes Kinder und Geschöpffe / und CHristi unsers Bruders Gliedmassen / und in Jhm also unsrer nahe Anverwandten seynd. Wer gegen den Armen ein steinernes und kaltes Hertze hat / der kan gewiß gegen CHristo kein freudiges Hertze haben.

CHristus war so milde / daß Er sich nackt und bloß ausziehen ließ vor dem Creutz / umb dadurch

seinen

seinen Gehorsam zu erweisen / unsere arme nackte Seele zu bekleiden; Ja Er spendirte seinen Leib für das unserige / darumb können wir / im Fall seine Liebe unser Hertz regieret / so undanckbar nicht seyn / daß wir seine **armen Brüder** verlassen solten in ihren Nöthen.

Daß aber bey ietzigen Ausschuß böser Zeiten / dennoch das **Armuth** nicht allein Hülff-loß gelassen / sondern auch noch wohl dazu ärmer gemacht / gedruckt und vollends ausgemergelt wird / bedeutet **eine erfrorne Liebe. Denn wo Ehrsucht / Geldsucht / Leichtfertigkeit / Uppigkeit und Pracht die Herrschafft führen / da sitzt Unbarmhertzigkeit mit im Regiment** / und wo diese Bestie wütet / da hat die Liebe GOttes ihren Auffenthalt nicht / sondern die Bublschafft mit der Welt und mit dem Satan / der in solchen Unglaubens-Kindern mächtig ist / und ihre Hertzen besitzt / so lange biß ihr Schweiß-Stündlein kömt / da es heissen wird: **Thue Rechnung von deinen Haußhalten!** und da die Armen vor den Richterstuhl

Christi Zeugniß geben werden/wer CHRISTUM würcklich oder nur wörtlich geliebet habe in dieser Welt.

Weil nun GOtt die Liebe und Barmhertzigkeit selber ist / ja ein Vater der Barmhertzigkeit / so müssen wir ja / die wir GOttes Kinder seyn wollen/ in unsers himmlischen Vaters Fußtapffen treten; Welches die beyden löblichen Chur-Fürsten zu Sachsen Christianus II. und Johann George I. dieses Nahmens / sehr wohl in acht genommen / welche die Evangelischen Exulanten/von allen Orten her/ gnädigst auffgenommen/ solche Wohlthat und Barmhertzigkeit / wird in Ewigkeit gedacht werden/ Ihr Gedächtniß wird im Segen bleiben.

Dergleichen hat auch gethan Herr Erasmus, Herr zu Lympurg/ des Heil. Röm. Reichs Erbschencke und semper Frey/ deñ als Anno 1548. zur Zeit des leidigen Interims, Herr Johannes Brentius, der fromme Mann / samt seinen krancken Weibe und 6. Kindern/ im Elend in einen unbekandten Flecken aufhielt/ des Tages versteckt er sich in einen dicken Wald/ wanns dunckel wurde / kam er zu seinem betrübten

Hauß-

Hauß-Gesinde/ da schaffte er ihnen heimlich die Nahrung und Auffenthalt. Daher rufft Augustinus einem jeden zu und spricht: Fac igitur bonum de bono, unde non es bonus, ut acqviras bona, i. e. **Thue Guts von deinem Guth/ daß dich ohne sich selbst nicht gut noch fromm macht/ auff daß du von GOtt alles Gutes bekömmst.**

Denn wenn man die Hungrigen speiset/ die Durstigen tränckt/ die Nackenden kleidet/ &c. so nimt GOTT solches nicht anders an/ als wenn mans Ihm selber thäte. Matth. 25, 40. Dieses thut **Obadias** den hundert Priestern/ welche die Königin Jesabel verjaget hatte/ in dem er sie heimlich versteckt/ und mit Wasser und Brodt erhielt/ daß sie nicht Hungers sturben. 1. Reg. 18, 4. Dergleichen thut auch **der gutherzige Mann von Baal Salisa** den armen Studenten in des Propheten Elisä Schule/ da er 20. Gersten-Brodt in der Theurung brachte/ und sie speisete. 2. Reg. 4, 42.

In den Prophan-Historien wird vom Käyser Tiberio angeführet/ welcher nach des Käysers Justini Tode/ der Sinn-loß starb/ Käyser ward/ daß er ein sehr weiser/ gerechter/ Gottsfürchtiger/ liebreicher

und barmhertziger Herr gewesen / er bauete viel Klöster / Schulen und Spittal für arme Leute; Weil aber viel Unkosten drauff giengen / griff er den Käyserlichen Schatz an / welchen der geitzige Justinus hatte gesammlet. Sophia Augusta, Käysers Justini hinterlassenes Gemahl / setzte ihn darüber zur Rede: Er sollts nicht thun / und so reichlich unter die Armen austheilen. Tiberius gab ihr diese Antwort drauff: Du und Justinus habt viel Reiche arm gemacht / aber keinen Spittal zu ihrer Auffenthaltung auffgebauet. Ja seiner eigenen Gemahlin / als sie sahe / daß er so milde und barmhertzig gegen die Armen war / und sehr reichlich austheilete / hat ihn davon abgemahnet / aus Beysorge / er würde die Schatz-Kamer endlich gar erschöpffen. Nein / sprach der Käyser / seyd ohne Sorgen / gebe ich / so gibt mir GOtt wieder / so lange ich Ihm das Interesse reichen werde / so lange wird mir das Capital wohl bleiben. Daß geschahe auch / ie mehr er gab / ie mehr bekam er auch / es schneyete gleichsam mit lauter Segen auff ihm zu. In seinem Saal erblickte er einsmahls einen grossen Stein mit einem Creutz gezeichnet / den ließ er aus Andacht / aus den Bo-

den

den auffheben/ fand aber darunter 100. Centner Goldes. In Italien wurde ihm ein Schatz geoffenbahret/ an welchen seine Diener viel Täge herauß zu tragen hatten.

Von den Persern bekam er in einer Schlacht so viel Gold und Silbers / daß 20. Elephanten damit beladen wurden.

Das ist des lieben GOttes sein gnädiges Belohnungs-Recht / also will GOtt hier zeitlich segnen / wenn man von seinen Segen reichlich mittheilet. Drumb rufft uns Paulus zu Galat. 6, 9. **So lasset uns denn Gutes thun / und nicht müde werden / denn zu seiner Zeit / werden wir auch erndten ohn auffhören.**

Dieses erinnert auch der Apostel Johannes 1. Epist. 3, 17. **Wenn aber iemand dieser Welt Güther hat / und siehet seinen Bruder darben/ und schleust sein Hertz für ihm zu / wie bleibet die Liebe GOttes beym ihn?**

Ein gesegneter und voller Früchte hangender Baum / neiget seine Zweige sämtlich gegen der Erden/

den/und bietet dir seine Früchte gleichsam mit Händen dar; Diese Art nim̃ auch an dich / biete deine Glaubens-Früchte dem/der ihrer benöthiget ist/ mit geneigten Willen an/wende ihm deine gesegnete Zweige zu/daß er dein geniessen kan / wie dein GOtt an dir gethan. **König Friedrich in Dennemarck** wird rühmlich nachgeschrieben / daß er fast in allen Städten seines Königreichs/ für arme Leute Spittäle gestifftet/ und besondere Prediger denenselben verordnet/ damit sie also an Leib und Seele recht versorget wären. O wie löblich lautet das!

Als König Oßwald in Engelland/ einsmahls armen Leuten eine silberne Schüssel voller Speise gegeben / dieselbe hernach versteckt/ und unter sie ausgetheilet/ sprach ein frommer Bischoff/ der zu gegen war: **Ey/ gebe GOtt / daß diese milde/ barmhertzige Hand nim̃ermehr verwese!** Daß soll auch also geschehen seyn.

Es sollen auch Christliche Matronen/nach dem Exempel jener andächtigen Frauen / die den Leichnam des HErrn JESU salben wolten/ ihre Christliche Gebühr und Schuldigkeit gleichfalls in

acht

acht nehmen / und die milde Hand auffthun / und in seinen Gliedmassen ihn salben / das ist / seine Liebe und Barmhertzigkeit gegen die Armen / gegen Kirchen und Schulen sich reichlich erzeigen.

Als auff eine Zeit die Römer an unterschiedenen Orten viel Sieg erhielten / entschlossen sie sich / dem GOtt Apolloni eine güldene Crone zu verehren. Weil aber damahls wenig Gold oder Silber verhanden / haben die Römischen Matronen und eheliche Weiber / ihre güldene und silberne Kleinodien freywillig dargegeben. Der Römische Senat schöpffete so ein grosses Gefallen über dieser Weiber Freygebigkeit / daß er sie hinwiederumb mit dreyerley Freyheiten begabete: Daß sie nemlich durfften güldene Kräntze tragen auff ihren Häuptern / daß sie zu den offenen Schau-Spielen durfften in Wagen fahren / und daß sie die Feste der Götter öffentlich besuchen möchten. Denn die Römischen Weiber waren dermassen Ehrbar und eingezogen / daß sie kein Gold auff ihr Haupt liesse kommen / sondern verschleyerten sich / wenn sie wolten ausgehen.

Sind diese Heydnische Weiber so bereit=willig gewesen / ihren Schmuck und Kleinodien ihrem vermeinten GOtt Apollini dar zu geben; Wie vielmehr will sichs Christlichen Matronen gebühren/dem Sohne GOttes zu Ehren / aus treuhertziger Mildigkeit/ von dem Ihrigen etwas herzugeben/ und seine Gliedmassen damit zuverehren / das ist / alles Gutes zu thun.

Solche Mildigkeit und Gutthat erwieß die reiche Frau zu Sunem dem Propheten Elisä/ da sie ihn nur nicht allein speisete / sondern auch bey ihrem Manne so viel zu wege brachte / und ausbath / daß er dem Propheten ein eigen Kämmerlein in seinem Hause machen ließ / und setzte ihm Bette / Tisch/ Stuhl und Leuchter hinein/ daß der fromme Prediger seine Herberge und gute Bequemligkeit hatte. 2. Reg. 4, 10.

Solche Mildigkeit und Gutthat erwieß die Wittwe zu Zarpath dem Propheten Eliä / da sie in der grossen Theurung aus ihren Oel=Krüglein ihm mittheilet / wie wenig sie auch selber hatte und vermochte. 1. Reg. 17, 13.

Solche

Solche Mildigkeit und Gutthat erwiesen die zwo Schwestern Maria und Martha dem HErrn JESU/ machen Ihm ein Abendmahl / dienen Ihm/ und erzeigen Ihm allen guten Willen / als Er bey ihnen einkehret. Joh. 12, 2.

Solche Mildigkeit und Gutthat erwieß die Purpur-Krähmerin Lydia dem Apostel Paulo und seinen Geferten/ nach dem sie war-gläubig worden/ daß sie nur nicht allein zu ihnen spricht: Komt in mein Hauß/ und bleibet allda/ sondern zwinget sie auch/ daß sie mit ihr gehen müssen. Act. 16, 15.

In vorher angeführten Gott-geheiligten Personen Fußtapffen ist auch getreten jene Land-Gräfin in Hessen / Frau Anna Margaretha / die war so milde gegen die Armen / daß sie die andere Elisabeth von demselbigen genennet/ und von ihnen also geliebet war / daß/ als nach ihrem seeligen Tode ihr Hoch-Fürstl. Leichnam A. C. 1610. den 1. Septembr. zu Butzlach zur Erden bestattet wurde / die Armen im gantzen Lande herumb der Hoch-Fürstlichen Leiche in grosser Menge mit Heulen und Wehklagen ordentlich folgeten / über welchem Christl. Spectacul männiglich die Augen übergiengen.

Der-

Dergleichen Ruhm wird auch der Princessin von CONTI nachgeschrieben / wie sie sich gegen ihre Unterthanen recht mitleidig und barmhertzig erwiesen. Denn als A. C. 1662. in Franckreich eine grosse Hungers-Noth war / und gedachte Princessin die über-grosse Noth der armen Leute verstanden / hat sie ihr solche dermassen zu Hertzen gehen lassen / daß sie ihrer Kleinodien nicht verschonet / sondern dieselben nach Pariß geschickt und verkaufft. Es war darunter ein Perlen Hals-Band von 60000. Pfund und ein Ohr-Gehenck von 40000. Pfund Werths. Welches erste die Hertzogin Mazarin, daß ander der König an sich kaufte. Dieses Geld theilete die barmhertzige Princessin unter ihre bedrängte Unterthanen aus. M. Ernst. Conf. Taf. p. 160

Manche wissens gar wohl / daß sie dem Armuth Gutes thun sollen / und wissens auch wohl / daß es GOtt reichlich belohnen will / weil es aber an die Pfennige gehet / thun sie / als wenn sie es nicht wüsten oder verstünden / und lassens bleiben; Denn GOtt gibt zu dem Ende manchen Menschen ein schön Vermögen / daß er denen / die nichts haben / davon

etwas

etwas mittheilen sollen/ und den Armen und Dürfftigen zu Hülffe kommen.

Die Ebräer nennen die Allmosen Justitiam, eine Gerechtigkeit/ weil das Allmosen-geben ein Stück der Gerechtigkeit ist. Und lässt sich daher wohl hören. Die Observation so einige Gelehrte haben über die Worte/ welche Proverb. 2, 27. zu lesen sind/ und also lauten: Wegere dich nicht dem Dürfftigen Gutes zu thun/ so deine Hand von GOTT hat solches zu thun. Nach der Haupt-Sprache lauten sie also: Ne prohibens bonum à Patronis seu Dominis ejus. Versage deine Gabe nicht ihrem HERRN; Welche Worte etliche auff die Dürfftigen und Armen ziehen/ als ob GOtt dieselbigen unserer Güther Herrn nenne/ also/ daß seine Meynung diese sey: Nicht die Reichen sind die Herrn über die Güther/ welche GOtt ihnen verliehen hat/ sondern es sind die Armen; Die Reichen aber hat Gott nur zu Haußhaltern darüber gesetzt/ daß sie

den Armen/als den rechtmäßigen Herrn/davon Guts thun sollen/thun sie es nicht/ so sind sie ungerechte Haußhalter/ und werden dermahleins immer und ewig dafür darben müssen im höllischen Feuer.

Dahero auch Ambrosius Serm. 131. einen wohlhabenden Menschen also anredet: Servis es Dei, & Dispensatio tibi commissa est Dominicæ facultatis. Du bist GOttes Knecht/und es ist dir nichts mehr/ als die Haußhaltung über die zeitlichen Güther befohlen/ als welche nicht dein/ sondern GOtt und den Armen gehören. Und Hieronymus spricht: Non sunt tua, qvæ possides, dispensatio tibi credida est, cave, ne qvasi infidelis & famosus aliqvando Dispensator tuas. Es gehöret nicht dein/ was du besitzest/ sondern es ist dir nur allein die Verwaltung über deine Güther auffgetragen/ hüte dich derowegen/ daß du nicht dermahleins/ als ein ungerechter Haußhalter/ Straffe leyden müssest.

Und

Und umb dieser Uhrsachen willen sind Reiche und von GOtt gesegnete Persohnen schuldig ihre Mildigkeit und Barmhertzigkeit gegen alle und jede/ ohne Unterscheid der Persohn / er sey es werth oder nicht werth / zu erweisen.

Ob nun zwar wohl Syrach 12,6. spricht: Erbarme dich des Gottlosen nicht / behalte dein Brodt für ihm / und gib ihm nichts / daß er dadurch nicht gestärcket werde in seiner Boßheit.

So ist solches billig zu verstehen von denen offentlichen Bettlern / an welchen mehrentheils nichts Guts / sondern sie sind liederliche Persohnen / und was sie des Tages erbettelt haben / daß verthun sie nachgehends / wenn sie in die Herberge kommen / mit Fressen und Sauffen / mit turniren und springen / fluchen und lästern / mit allerhand üppigen Schand-Reden / groben garstigen Zotten / ja mit Huren und Buben. Von diesem Bettlern sagt Syrach recht: Daß man sein Brodt behalten und ihm nichts geben soll; Weiß man aber solches nicht /

so

so soll die Christliche Liebe nicht argwöhnisch seyn/ sondern das beste hoffen / und sind sie gleich keiner Allmosen werth/ so soll man ihnen doch solche nicht versagen / sondern willig mittheilen/ man soll nicht sehen auff ihre Persohn / sondern auff GOttes Befehl / da die göttliche Majestät Deut. 15, 11. spricht: Es werden allezeit Arme im Lande seyn / darumb gebiete ich dir und sage/ daß du deine Hand aufftheust deinem Bruder / der bedrängt und arm ist in deinem Lande. Welches Gebot CHristus wiederholet Luc. 6. Gebet / so wird euch gegeben. Und durch den Mund Pauli spricht Er: Wohl zu thun und mitzutheilen vergesset nicht / denn solche Opffer gefallen GOtt wohl. Ebr. 13, 16.

Solche Befehle Gottes hat Land-Graf Philipp von Hessen/ sehr wohl in acht genommen/ denn da ihm einsmahls ein armer Mann umb eine Allmosen ansprach / und einer von seinen Bedienten sagte: Es wäre dieser unnütze Gesell keiner

Allmo-

Allmosen werth; So antwortet der Hertzog: Er spricht mich in meines HErrn CHristi Nahmen darumb an / darumb thue ich ihm Gutes / ob ers schon nicht werth ist. Man muß aber nicht nur Allmosen geben denen / die für die Thüren kommen / und solche suchen / sondern auch denen Hauß-Armen / welche sich des Bettelens schämen / und dieselbigen bedürffen manchmahl der Allmosen am allernöthigsten / auch sind sie derselben zum öfftern für allen andern werth.

Daß verstund auch der Bischoff Atticus, derselbe schickte dem Calliopio, dem Bischoff zu Nicæa, 300. Gülden / daß er unter diejenigen theilen solte / welche recht arm wären / und sich des Betteln schämeten; Denen aber / so aus den Betteln ein Handwerck machten / und nur denen Leuten für den Thüren zu liegen gewohnet wären / solte er nichts geben. Zinckgr. Tom. 2. Apophth. p. 25.

Wann nun aber Christliche Hertzen denen Armen einige Gut- und Wohlthat erweisen / so müssen sie nicht auff diese Gedancken gerathen / daß sie dadurch bey GOtt könten etwas verdienen / wie man

im Pabstthum daß Allmosen geben / zu einem Verdienst-Wercke macht / dahin sie denn die Worte ziehen / welche Tob. 4, 11. geschrieben stehen: **Die Allmosen erlösen von allen Sünden / auch vom Tode / und lassen nicht in der Noth.** Und Cap. 12, 9. **Die Allmosen erlösen vom Tode / tilgen die Sünde / halten bey dem Leben.** Und Syrach 3, 33. wird gesagt: **Wie das Wasser ein brennend Feuer lösch / also tilget das Allmosen die Sünde.**

Aus diesen angezogenen Sprüchen wollen die Herrn Papisten beweisen / daß man durch die Allmosen die Vergebung der Sünden / und das ewige Leben verdienen könne. Aber hierauff ist zu wissen / daß (1) die Bücher / darauß diese Worte genommen sind / nicht seyn Libri Canonici, Scripturæ S. Canonische **Bücher der heiligen Schrifft** / sondern Apocryphi, dahero man auch aus demselben keine Glaubens-Lehren gewiß beweisen kan. (2) So bedürffen diese Sprüche / daß sie recht verstanden und erkläret werden. Wenn Tobias sagt: **Die Allmo-**

sen erlösen von Sünde / so ist zu wissen / daß diese Worte im Griechischen Texte nicht zu finden seyn; So meynet er auch damit nicht eine verdienstliche Erlösung von Sünden und derselben Straffe / sondern eine Abwendung einer zeitlichen Straffe / als da sind Armuth / Kranckheit / &c. &c. welche offtmahls durch Allmosen abgewendet werden / nicht verdienstlich / als ob selbige eigentlich solche Abwendung verdienten / sondern sie zeugen nur / als Früchte / von der wahren Busse / wodurch denn GOtt offtmahls bewogen wird / nebst der ewigen / auch die heran-nahende zeitliche Straffe / aus Gnaden abzuwenden. Was aber die Worte Syrachs anlanget / so ist zu mercken / daß die Allmosen die Sünde tilgen / non satisfaciendo, nicht in dem Verstande / als ob sie für die Sünde gnung thäten / sondern immutando, durch Veränderung; Denn durch die Freygebigkeit wird die Unbarmhertzigkeit und Kargheit von einem Menschen ausgetrieben; Denn weñ

das Licht komt/ so muß die Finsterniß weichen: Also muß auch die Unbarmhertzigkeit weichen/ wenn die Freygebigkeit und Barmhertzigkeit sich einfinden.

Es gedencket Camerarius eines Brunnens/ wenn derselbe abnimt/ so bedeuts theure Zeit/ vertrocknet er gar/ so bedeutets Hungers-Noth/ wenn er aber wieder reichlich fleust/ so bedeutet es wohlfeile Zeit; Daher er auch den Nahmen hat/ daß er Hungers-Brunnen genennet wird. Die Freygebigkeit/ Mildigkeit und Barmhertzigkeit ist auch ein solcher Wunder-Brunnen/ lässet sie ihre Bächlein reichlich fliessen/ so bescheret GOttimmermehr/ daß solche gutthätige Hertzen seyn wie ein gewässerter Garten/ und wie eine Wasser-Qvelle/ der es niemahls am Wasser fehlet. Esa. 58, 11. Vertrocknet aber dieses Brünlein/ so erfolget lauter Unsegen. Daher auch Salomon Prov. 11, 24. schreibet: Einer theilete aus/ und hat immermehr/ der andere karget/ da er nicht soll/ und wird doch ärmer. Die See-

le/ die

le/ die da reichlich seguet/ wird fett/ und wer truncken macht/ der wird auch truncken werden Welche Worte Lutherus in der Rand-Glossa also ausleget: Wer reichlich giebt/ dem wird reichlich wieder gegeben.

Es muß aber solch Werck der Liebe im Glauben geschehen/ denn was nicht aus den Glauben gehet/ ist Sünde/ Hebr. 11, 6. Damit GOtt dadurch geehret/ und dem Nechsten dadurch geholffen werde. Und hat sich ein Gutthätiges Hertz wohl in acht zu nehmen/ daß er die Gutthat dem Armen nicht verrücke noch vorwerffe / welche Gutthaten jener Heyde nennet panem lapidosum, ein steinigtes Brodt / welches zwar der Hungrige aus Noth annehmen muß/ aber mit grosser Beschwerniß/ und mit betrübten Gemüthe/ welche Unbescheidenheit Syrach 41, 47. verbeut und spricht: Schäme dich deinem Freunde auffzurücken/ und wenn du ihm etwas giebest/ so verweise es ihm nicht. Denn wer das thut / der hat ein

schlecht GOttes-Lohn zugewarten; Sondern bey den Allmosen geben muß die rechte Hand nicht wissen/ was die Lincke thut. Denn das Allmosen geben und die Mildigkeit gegen die Dürfftigen/ machet keinen ärmer/ sondern vielmehr reicher. Welches augenscheinlich zu sehen an der Wittib zu Zarpath/ welche einen geringen Vorrath hatte an Mehl zur Zeit der Theurung/ und wenig Oel im Kruge/ weil sie aber dem Propheten Elia davon mittheilete/ und ein Gebackens machte/ so segnete GOtt ihren geringen Vorrath so reichlich/ daß er gantzer drey Jahr muste zulänglich seyn. 1. Reg 17, 13. seq.

Der geistreiche Scriver in seiner Theognosia pag. 180. gedencket eines Musici, der ein ziemlicher Atheist gewesen/ dieser kam vor wenig Jahren einstens in die Kirche/ und hörte von Allmosen predigen/ daß man dieselbigen reichlich geben/ und dafür den Segen GOttes gewarten solte. Da denn unter andern Sprüchen angezogen wurde/ der Spruch Christi: Wer verlässet Häuser/ oder Brüder/ oder Schwester/ oder Vater/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Acker/ ums meines Nahmens willen/ der wird es hundert-

dertfältig nehmen / und das ewige Leben ererben. Matth. 19, 29. Als er nun aus der Kirchen gieng / so trieb er damit seinen Spott und sagte: Ich wills erfahren / obs wahr sey / daß die Almosen von Gott so reichlich belohnet werden. Und gab hierauff dem ersten Bettler / der ihm begegnete / einen Reichsthaler. Was geschahe? Noch an demselbigen Tage muste er nach Hofe / und daselbst dem Fürsten / und etlichen vornehmen Abgesandten bey der Tafel auffwarten / und hierauff wurde ihm ein Thaler nach dem andern zugeworffen. Da er des Morgens das Geld zählete / so wurde er gewahr / daß er hundert und Sechs Reichsthaler bekommen hatte / darüber er denn erstaunete / und sagte: Christus und seine Diener haben die Wahrheit geprediget. Und von Stund an änderte er sein Leben / und gewann GOtt und sein Wort lieb.

Ob man nun zwar nicht einem jeden Armen kan einen Reichsthaler geben / wie dieser Musicus gethan / mancher Mensch auch gerne reichlich mittheilete / wenn ers nur hätte / so thue nur ein jeder nach

seinem

seinem Vermögen/ und dencke niemand/ ich habe selber nicht viel / habe viel arme / unerzogene Kinder/ welche es höchst nöthig gebrauchen / und gehet meinen Kindern ab. Wber damit stehest du deinen Kindern übel für / denn wie du dich gegen die Armen verhälst / eben so werden sich auch die Leute gegen deine Kinder verhalten / wenn sie in Armuth und Dürfftigkeit gerathen solten. Versagest du den Armen und Nothdürfftigen etwas zu geben/ so werden auch deine Kinder / wenn sie fremdder Leute Hülffe bedürffen werden / sich derselben schlecht zuerfreuen haben; Sondern werden klagen müssen: **Unsere Eltern haben Heerlinge gegessen / und uns Kindern sind die Zähne stumpff worden.** Jer. 31, 29 Unsere Eltern haben gesündiget/ und sind nicht mehr verhanden / und wir müssen ihre Schuld tragen. Wirst du aber gegen die Armen **Freygebig** seyn/ so werdens auch deine Kinder nach deinem Tode zugenieſſen haben. Willst du nun deinen Kindern einen verborgenen Schatz sammlen / so gib den Armen willig und gerne von deinem Vermögen. **Hat dir nun dein GOtt viel gegeben / so gib viel/**

hast

Hast du aber wenig/so gib doch das wenige mit treuen Hertzen. Tob. 4, 9. Und sprich denen armen und bekümmerten Gemüthern in ihrer Armuth und Mangel freundlich zu und tröste sie in ihrem Elende / welches der heilige Augustinus auch haben will/ wenn er schreibet: Si potes dare, da, si non potes, affabilem te fac: Coronat Deus in suis bonitatem, ubi non invenit facultatem. Nemo dicat: Non habes, Charitas de facculo non erogatur, i e. Kanst du geben / so gib / hast du sonst nichts zu geben / so gib deinem Nechsten ein freundlich Wort. Gott krönet doch das gute Hertz / wo er äußerlich das Vermögen nicht antrifft. Sprich demnach nicht: Ich habe nichts / die Christliche Liebe gehet nicht eben aus der Taschen / sondern aus dem Hertzen. Drumb rufft uns Paulus zu Galat. 6, 9. So lasset uns denn Gutes thun / und nicht müde werden/ denn zu seiner Zeit werden wir auch ärndten ohne Aufhören. Als wir denn nun Zeit haben/ so lasset uns Gutes thun an jeder-

mann / allermeist aber an des Glaubens-Genossen.

Wie denn auch GOTT noch über den zeitlichen Segen die barmhertzigen Hertzen in diesem Leben mit einem seligen Ende begnaden will.

Von den theuren Chur-Fürsten Johann Georg den I. Höchst-seligsten Andenckens wird gemeldet / daß er gar sanfft und selig eingeschlaffen / auch noch zu guter letzt seinem Beicht-Vater zugeruffen: Gläubet mirs sicherlich / meinen JEsum laß ich nicht.

Und ist allhier wahr worden / was David Ps. 41, 1. 2. seq. spricht: Wohl dem / der sich des Dürfftigen annimt / dem wird der HErr erretten zur bösen Zeit / der HErr wird ihn erqvicken auff seinem Siechbette. Daher schreibet Hieronymus in Orat. de morte Theodosii: Qvod omnes historias evolverit, nec tamen ullum exemplum repererit, qvod subitâ & malâ morte perierit ullus misericors & beneficus, i. e. Er habe alle Historien auffgeschlagen / und doch nicht ein

eintzi-

einziges Exempel gefunden / daß ein barmhertziger und gutthätiger Mensch eines geschwinden und bösen Todes gestorben sey. Und ferner spricht gedachter Hieronymus: Non enim memini, me legisse malâ morte esse mortuum, qvi libenter opera Charitatis exercuit. Habet enim multos intercessores, & impossibile est, multorum preces non exaudiri, i. e. Ich kan mich nicht besinnen / daß ich gelesen / daß der eines bösen Todes gestorben / der da die Wercke der Liebe dem Nechsten erwiesen. Denn ein solcher hat viel Vorbitter / und es ist unmöglich / daß vieler Gebeth nicht solte erhöret werden.

Weil nun GOtt sein Gnaden-Gericht über die Barmhertzigen in diesem Leben nicht allein mit zeitlichen Segen / sondern auch mit einen seligen Ende aus Gnaden vergelten will. Ach so lasst uns barmhertzig seyn gegen unsern Noth-leidenden Neben-Christen / so können wir alsdenn zu Christo JEsu / den rechten Gnaden-Stuhl hintreten / auff daß wir Barmhertzigkeit empfa-

hen/ und Gnade finden / auff die Zeit / wann uns Hülffe Noth seyn wird. Hebr. 4, 16.

Ja es will GOtt sein Gnaden-Gericht über die Barmhertzigen noch ferner mit ewiger Gnaden-Belohnung erweisen.

Denn ob wohl für dem Richter-Stuhl JEsu Christi / so wohl die Barmhertzigen als Unbarmhertzigen werden erscheinen müssen / so wird doch denen Barmhertzigen / Sententia damnatoria, das Urtheil der Verdamnüß / welches über die GOttlosen ergehen wird / nicht treffen; Sondern es wird vielmehr der HErr JEsus die Wercke der Liebe und Barmhertzigkeit rühmen an jenem Tage / und nicht allein rühmen / sondern auch mit ewiger Herrligkeit vergelten / und im Himmel reichlich belohnen. Welche Belohnung aber nicht geschehen wird aus Verdienst / sondern Krafft der göttlichen Verheissung und Zusage. Denn ob man gleich durch Allmosen-geben nichts verdienen kan / so hat sich doch Christus JEsus so gnädig heraus gelassen / daß Er denenjenigen / welch[illegible] in Christlicher

Einfalt

Einfalt / und mit willigen Hertzen denen Armen umb seinetwillen Gutes gethan / solches so wohl zeitlich als ewig aus Gnaden belohnen wolle. Ja was man in seinem Nahmen den Armen thut / daß will Er annehmen / als wenn es Ihm selbst wiederfahren sey. Matth. 25. 35. Dahero auch jene Adeliche Frau / Anna von Münchhausen / ein solches Gemählde verfertigen ließ: Sie ließ mahlen einen Mann / der Allmosen vor den Thüren bettelte / neben welchem der HErr JEsus gieng / nicht anders / als wenn Er das Allmosen selbst annehme.

Ferner ließ sie einen Krancken auff dem Bette liegend mahlen / bey welchen der HErr JEsus auch lag / und was dem Krancken Gutes geschahe / sahe Er / und merckete es.

Ingleichen auff einer andern Taffel einen Gefangenen im Thurm / bey welchen der HErr JEsus auch saß. Weiter wie ein Nackender gekleidet / ein Hungriger gespeiset / ein Durstiger getränckt ward / darbey allenthalben der HErr JEsus gegenwärtig / und es das Ansehen gehabt / als wenn es Ihm selbst geschehen. Mit welchen Gemählde diese Christliche Matron hat wollen zuverstehen geben / daß der HErr JEsus alles dasjenige / was gutthätige Hertzen de-

nen Armen erzeigeten / daß wolle Er auch am Jüngsten Tage rühmen / als ob es Ihm geschehen sey / mit diesen Worten: **Was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern / daß habt ihr mir gethan.** Und darauff zu ihnen sagen: **Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters / ererbet das Reich / daß euch bereitet ist von Anbegin der Welt.** Matth. 25, 34.

Denn an statt des Bissen Brodts / damit sie den Hungrigen gespeiset / will ihnen der HErr JEsus zu essen geben von dem **Holtz des Lebens / daß im Paradieß GOttes ist.** Apoc. 2, 7.

An statt des kalten Trunck Wassers / damit sie ihn getränckt haben / will Er sie träncken **mit Wollust / wie mit einem Strom.** Ps. 36, 9.

An statt der Kleider / die sie Ihm etwan / seine Blöße zu decken / mitgetheilet haben / will Er ihnen geben **die Kleider des Heyls / und den Rock der Gerechtigkeit.** Esa. 61, 10.

An statt der Herberge / die sie ihm etwan vergönnet / will Er sie **aufnehmen in die ewige Hütten.**

ten. Luc. 16, 9. Denn GOTT ist nicht ungerecht/ daß Er vergesse unsers Wercks und Arbeit der Liebe/ die wir bewetsen an seinen Nahmen/ wenn wir den Heiligen dienen/ Hebr. 6, 10. sondern wird uns reichlich wieder geben/ und es gewißlich vergelten. Luc. 6, 38. Syr. 12, 2. Daß unsere Nahrung und Besserung schnell wachsen wird/ Esa. 58, 8. und in der Aufferstehung der Todten/ wird es der Sohn GOttes an allen milden und frommen Hertzen selber rühmen/ und sie mit diesen Trost-Worten anreden: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters/ ererbet das Reich/ daß euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ICH bin hungrig gewesen/ und ihr habt MICH gespeiset/ ICH bin durstig gewesen/ und ihr habt MICH getränckt/ ICH bin ein Gast gewesen/ und ihr habt MICH beherberget/ ICH bin nacket gewesen/ und ihr habt MICH bekleidet/ ICH bin kranck gewesen/ und ihr habt MICH besucht/ ICH bin gefangen gewesen/ und ihr seyd zu MIR kommen.

Daß alles sollen die barmhertzigen Hertzen sich versichert halten/ und zum Trost haben/

nicht

nicht zwar umb der Wercke willen / sondern weil sie wissen / daß die Wercke sind ein Kenn-Zeichen des Glaubens / so entstehet dahero solche Freudigkeit / daß sie sich rühmen können wieder das Gericht / und mit Paulo sagen: **Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie / der gerecht macht? Wer will verdammen? CHristus ist hier / der gestorben ist? Ja vielmehr der auch aufferwecket ist / welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns.** Matth. 8, 33. Schliessen dahero mit der schönen Erinnerung Hn. Sigmunds von Bircken / C. P. C.

Höre Mensch! es bleibt auff Erden /
Hinter dir dein Guth und Geld:
Gute Werck nur mit dir werden
Reisen hin in jene Welt:
Daß für GOtt sie für dir sprechen /
Wenn die **Urtheil-Stäbe** brechen.
Schau / wie viel kanst du gewinnen:
Wuchern kanst du besser nicht:
Leih dein Guth den Himmels-Zinnen /
Gib mit frölichem Gesicht
GOttes Kindern / deinen Brüdern:
GOtt und Himmel wirds erwiedern:
GOtt empfäht / was hier den Armen
Böses oder Guts geschicht:
Kauff Erbarmen mit Erbarmen.
Weh dir / thust du solches nicht!
Du wirst in der Hölle büssen /
Du wirst ewig darben müssen.

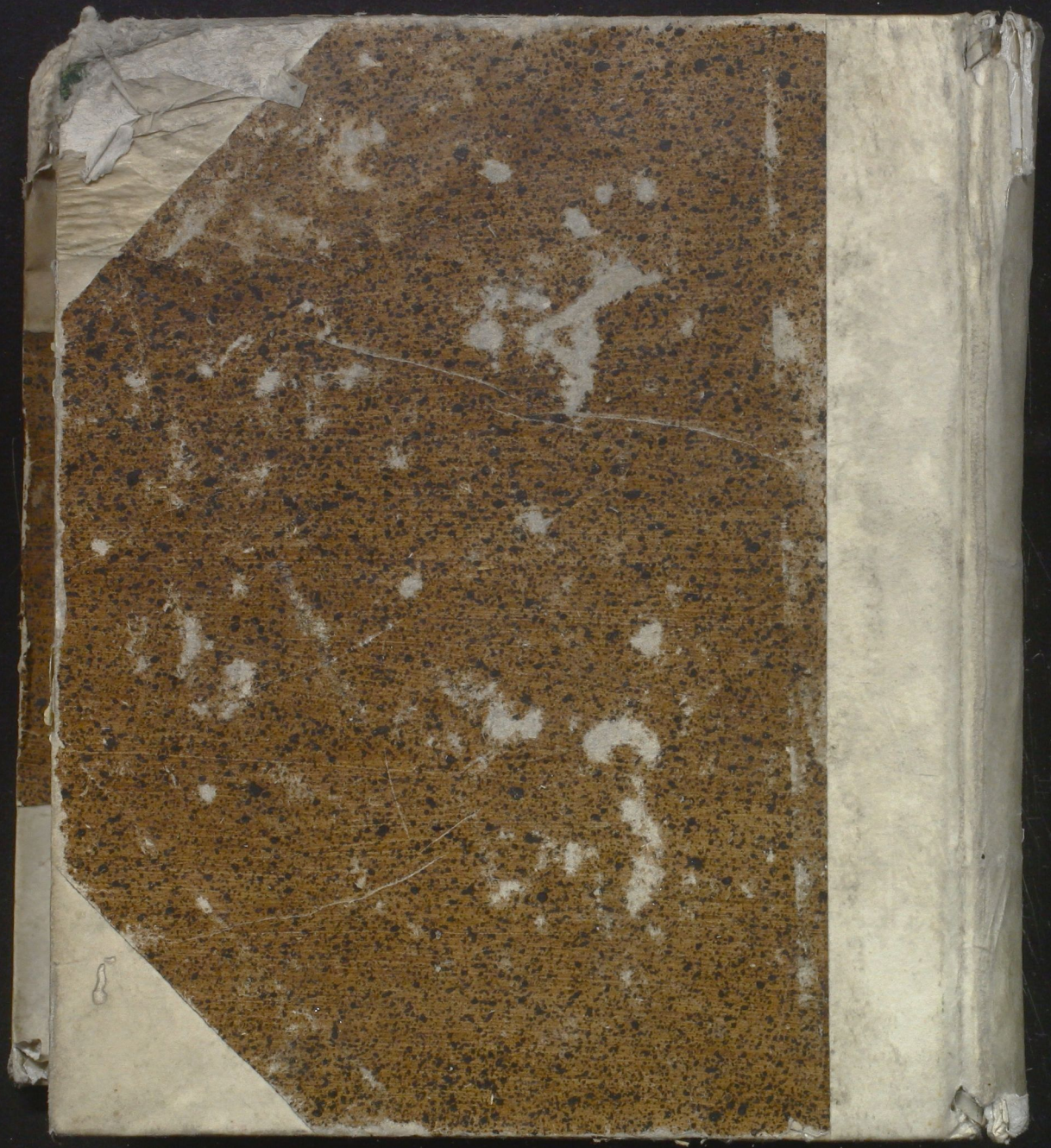
99 A 6912

ULB Halle 3
002 721 678

V018
VD17
Petr a Konr.

56.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-710438-p0079-4



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-710438-p0080-6

GOttes allgemeines Zorn- und Gnaden-Gerichte/

Welches

Aus den Worten des Apostels Jacobi Cap. 2. v. 13.

Es wird ein unbarmhertziges Gerichte über den ergehen / &c.

Allen

Unbarmhertzigen und Lieb-losen Hertzen zum Schrecken und Warnung des zukünfftigen Jüngsten Gerichts / und der darauff erfolgenden grausamen Qvaal / Marter und Pein;

Allen barmhertzigen / liebreichen und mitleidenden Hertzen und Gemüthern aber zum sonderbahren Trost und Auffmunterung / zu ferner Liebes-Erweisung gegen den Noth- und Hülff-bedürfftigen Neben-Christen / wie auch zur heiligen Nachfolge des barmhertzigen himmlischen Vaters / und erwartenden Gnaden-Gerichte.

So vormahls seinen anvertrauten Seelen-Kindern / zu Lüptitz und Zschornau bey Wurtzen vorgetragen worden / und nunmehro zum Druck befördern wollen

JOHANN POLL, Pastor Emeritus zu Lüptitz und Zschornau im Stifft Wurtzen / ætatis 67. Ministerii 38.

TORGAU / gedruckt bey Joh. Zachar. Hempen.